

# Westerwälder Projekt strahlt bundesweit aus

**Arbeitsmarkt** Sozialministerin Andrea Nahles prüft Übernahme von „Juwel“ – Junge Menschen beruflich integriert

Von unserem Redakteur  
Markus Kratzer

■ **Rheinland-Pfalz.** Das Projekt „Juwel“, das jungen Menschen aus dem Westerwaldkreis und dem Rhein-Lahn-Kreis eine bessere Chance zur beruflichen und sozialen Integration geben soll, wird möglicherweise bald bundesweit im ländlichen Raum Schule machen. Bei einem Besuch in Montabaur zeigte sich Bundesarbeits- und Sozialministerin Andrea Nahles (SPD) sehr beeindruckt vom ganzheitlichen Ansatz des Projektes der Jobcenter in beiden Landkreisen, das mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes unterstützt wird.

„Das ist ein Paradebeispiel für Hilfe aus einer Hand“, erklärte die Ministerin im Gespräch mit unse-

rer Zeitung. Positiv überrascht zeigte sich die SPD-Politikerin dabei auch von der Erfolgsquote, die das Projekt vorzuweisen hat: Im Jahresdurchschnitt 2014 haben mehr als 52 Prozent der Teilnehmer eine Arbeit oder Ausbildung aufgenommen. Das ist ein Wert, der deutlich über dem Landes- und Bundesdurchschnitt ähnlicher Vorhaben liegt.

Peter Hahn, Geschäftsführer des Jobcenters Westerwald, erläuterte in Montabaur die Maßnahmen, die in der Trägerschaft der Gesellschaft zur Förderung beruflicher Integration (GFBI) angeboten werden. Besonders stellte er dabei die sogenannte Sofortaktivierung aller Jugendlichen aus dem Rhein-Lahn-Kreis sowie dem südlichen Westerwaldkreis heraus: Sie werden mit ihren Problemen nicht allein-

gelassen. Als „bundesweit wohl einzigartig“ bezeichnete Hahn den Fahrdienst, der die Jugendlichen an Ort und Stelle bringt.

Im Schnitt bleiben die jungen Menschen vier Monate im Projekt „Juwel“, um dann nach Möglichkeit eine Ausbildung zu beginnen oder aber einer sozialversicherungspflichtigen Arbeit nachzugehen. Sie werden in dieser Zeit von Jobcenter-Mitarbeitern betreut, lernen das Schreiben von Bewerbungen und werden auch psychologisch beraten.

Ein positives Beispiel ist Lars Schwaderlapp, der von seinen Erfahrungen mit „Juwel“ berichtete. Nach einer abgebrochenen Dach-

deckerlehre konnte er mithilfe des Projekts eine Ausbildung als Industriekamiker bei der Firma Hark in Ransbach-Baumbach beginnen. Er lobte vor allem die individuelle Betreuung bei „Juwel“, die ihn persönlich „weg von der Spielekonsole“ gebracht habe.

**„Die individuelle Betreuung bei Juwel hat mich weg von der Spielekonsole gebracht.“**

Projektteilnehmer Lars Schwaderlapp

dagegen, wenn es ein solches Projekt nicht gäbe“.

Nicht nur aus finanzieller Hinsicht ist es für Puchtler wichtig, dass seit 2011 auch die Bundes-

agentur für Arbeit das Projekt unterstützt. Noch nicht zufrieden zeigten sich dagegen alle Beteiligten damit, wie der Übergang von der Schule ins Berufsleben begleitet wird. Ministerin Nahles verwies darauf, dass Hamburg sein Schulgesetz geändert hat: Die dortigen Schulen sind jetzt verpflichtet, die jungen Menschen nach deren Abschluss ein halbes Jahr nachzubetreuen.

Nahles zeigte zugleich Sympathien dafür, dass der Einstieg in die Arbeitswelt auch abseits „verschulter Angebote“ möglich gemacht werden sollte. Ein Satz, den die Westerwälder SPD-Abgeordnete Gabi Weber unterstreicht. „Ein Projekt wie ‚Juwel‘ schafft es, jungen Menschen auf dem Land eine Perspektive in ihrer Heimat zu geben“, meint sie.